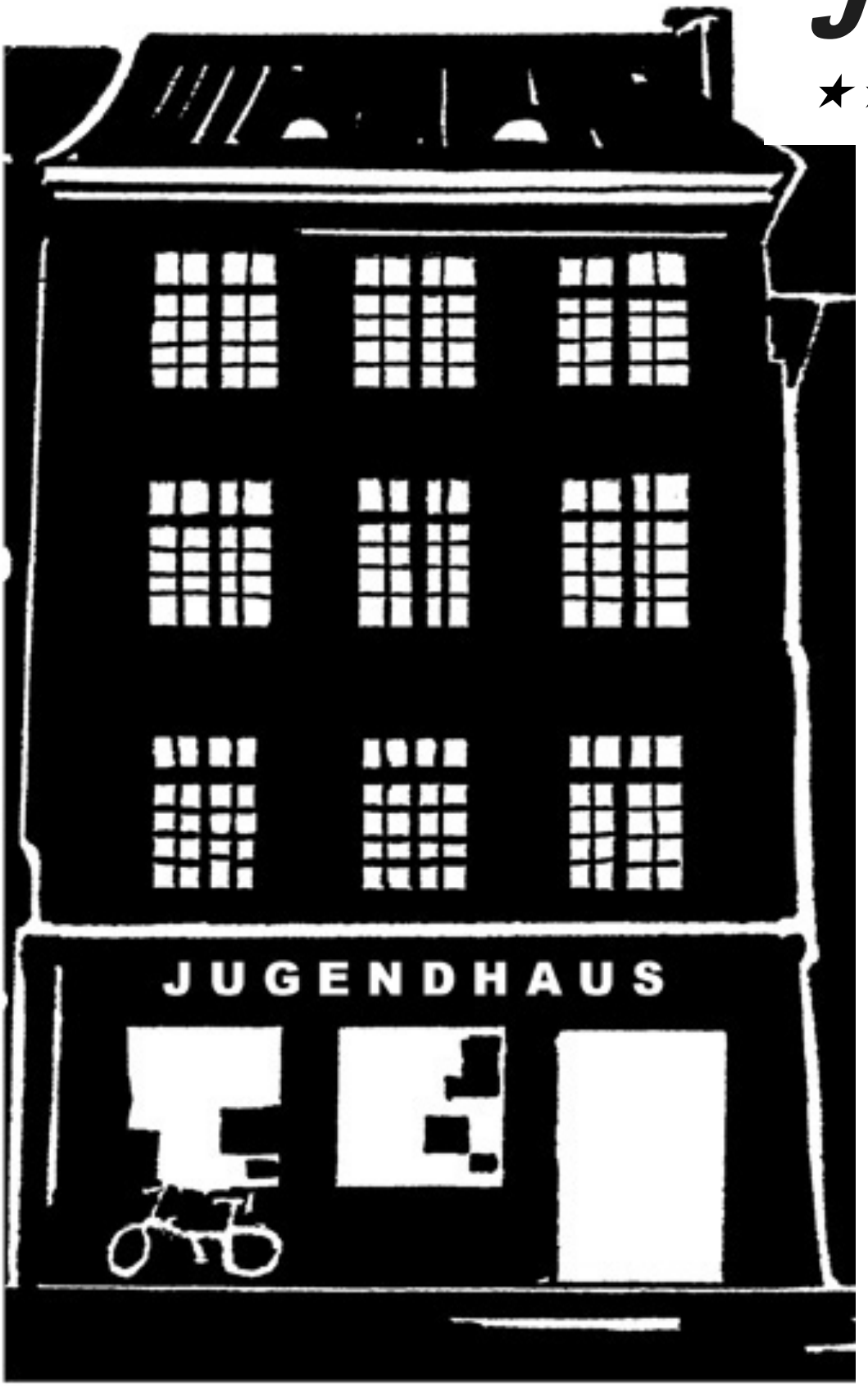
Juhu

★★★★★



• Jugendhaus • Steinberggasse 31 • Postfach 2438 • 8401 Winterthur •
• Tel. 052 212 12 87 • www.juhu-winti.ch •

Jahresbericht 2020

Inhaltsverzeichnis

Präsidialvorwort des Trägervereins **1**

Der Jahresrückblick 2020 2

Vernetzung und besondere Kontakte 8

Finanzen / Buchhaltung 2020 11

Dank

Liebe Freundinnen und Freunde des Jugendhauses

Auch im Jugendhaus wurden wir im letzten Jahr aus unseren Gewohnheiten herausgerissen: Wir mussten das Haus schliessen, dann konnten wir es wieder öffnen, immer wieder Änderungen mit neuen Schutzkonzepten. Weg war das Zwangslose, weg war das Jugendhaus mit seinen Freiheiten. Hatte das auch sein Gutes? Realisierten wir, wie wichtig Freiheit ist? Vielleicht schätzen gerade Jugendliche, die in Ländern mit eingeschränkter persönlicher Freiheit lebten, das Jugendhaus, weil das für sie offene, freie Räume sind.

Wenn das Jugendhaus, ich hoffe in näherer Zukunft, wieder in den Normalbetrieb übergehen kann, wäre es sicher interessant, von den Jugendlichen zu erfahren, an welche Einschränkungen und Vorgaben sie sich gewöhnen konnten und an welche nicht; das würde uns auch zeigen, aus welchen Gründen einige Besucher*innen im 2020 nicht ins Jugendhaus kamen.

Das Team mit Franziska Beck, Matthias Tobler, Barla Coluccello, Siro Torresan und Jasmin Rashid war für die Jugendlichen da. Sie boten digital und vor Ort Beratung und Unterstützung an, sie machten streetwork, suchten also "ihre" Jugendlichen im öffentlichen Raum auf, und versuchten, wenn das Jugendhaus unter Einschränkungen offen sein konnte, für die Jugendlichen einen attraktiven Freizeitraum zu schaffen.
Für das Team war es nicht leicht, sich immer wieder an neue Arbeitssituationen und Schutzvorgaben anzupassen, zumal dies auch Auswirkungen auf ihre gewohnten Arbeitszeiten hatte. Ich möchte dem Team ganz herzlich für seine Flexibilität und seinen Einsatz während diesem anspruchsvollen Jahr danken!

Ohne grosszügige Unterstützung gäbe es das Jugendhaus nicht. Ein grosses Dankeschön geht deshalb im Namen des Vorstandes an die Stadt Winterthur mit der Kinder- und Jugendbeauftragten Mireille Stauffer, an die Speisegesellschaft als Hauseigentümerin und an unsere treuen Vereinsmitglieder, die unsere Basis sind.

Vorstand Trägerverein Jugendhaus, Georg Biedermann (Präsident)

Der Jahresrückblick 2020

Wir haben lange überlegt, wie wir das Jahr 2020 zusammenfassen können. Ein Jahr, in dem ab März alles anders wurde und wir unser Leben der Pandemie anpassen mussten. Wir haben uns für eine Art chronologische Reportage entschieden, um – wie immer in unseren Jahresberichten – einen möglichst tiefen Einblick in unsere tägliche Arbeit zu ermöglichen.

Januar

Corona? Ein Bier aus Mexiko, das sehr kühl und mit einer Limette genossen wird. Wie üblich in den Wintermonaten ist das Juhu gut besucht – vor allem an den Wochenenden. Da verzeichnen wir immer zwischen 80 bis 100 (und mehr) Besucher*innen pro Abend. Ende Monat zählen wir 1200 Besuche, was bei 18 Öffnungstagen einem Durchschnitt von 66 Jugendlichen oder jungen Erwachsenen pro Abend gleichkommt. Weiterhin machen junge Geflüchtete aus Syrien, Afghanistan, Eritrea, Somalia und Äthiopien gut die Hälfte der Besucher*innen im offenen Treffbetrieb am Abend aus. Die andere Hälfte teilt sich in zwei, drei grösseren Cliquen auf, die – wie schon in den letzten Monaten des alten Jahrs – uns gerne auf Trab halten. So brauchen wir die Täterschaft nicht lange zu suchen, als am 3. Januar mit dem Feuerlöscher in der Disco gespielt wird. Die drei Jugendlichen müssen zuerst alles gründlich reinigen, dann zum Gespräch ins Büro antraben.

In Sachen Mädchenarbeit stecken wir in der Schlussphase für das neu aufgegleiste Angebot «Ladynstag» für Mädchen ab der 1. Oberstufe am Dienstagabend von 17.30 bis 21.30 Uhr. Der Start soll Mitte Februar erfolgen. Am Mittwoch, 29. Januar, findet eine gemeinsame Sitzung des Teams mit dem Vorstand statt. Corona ist kein Thema.

Februar

Corona? Ein Virus, das immer näherkommt. Wir merken es an den Gesprächen mit den Jugendlichen und im Team. Die Sorgen werden grösser. Ungewissheit breitet sich aus – von Tag zu Tag. Fragen kommen auf: Ist das Virus wirklich so schlimm? Was kommt auf uns zu? Doch vorerst geht der Juhu-Betrieb seinen gewohnten Gang. Das Haus wird vor allem an den Wochenenden sehr gut besucht.

Am Dienstag, 11. Februar, starten wir mit dem «Ladynstag». Fixer Bestandteil des Angebots ist das gemeinsame Kochen und Essen, sowie das Tanzen zwischen 18 und 19.30 Uhr, begleitet durch eine Teamfrau. Weiter wird in der Tagesdokumentation unter «Aktivitäten» vermerkt: «Tanzen, chillen/hängen, quatschen, Billard spielen, singen». Kurz auf den Punkt gebracht, ist «Ladynstag» ein offener Treff für Mädchen ab der Oberstufe. Eine Evaluation des Angebots soll dann Ende Jahr erfolgen. Und nicht zu vergessen in Sachen Arbeit nur mit Mädchen und jungen Frauen ist das Angebot «Girlande» für Mädchen ab der 4. Klasse am Mittwochnachmittag da.

Am Freitag, 15. Februar, findet in der Disco eine Party statt. Es sind Jugendliche, die sonst nicht im Juhu verkehren. Darunter ein paar Queer-Jugendliche, die bei einer Gruppe Juhu-Stammgäste auf wenig Verständnis stossen. Aus dem Kreis der Stammgäste fallen dumme, homophobe Beleidigungen und sie pöbeln Jugendliche an, die aus der Disco kommen. Das Abendteam muss einschreiten und Präsenz markieren, damit die Jugendlichen in der Disco ihre Party friedlich weiterführen können. Der Vorfall zeigt uns, dass beim Thema Queer-Menschen bei einigen Juhu-Besucher*innen doch ein grosser Handlungsbedarf besteht. Die Stimmung im Juhu ist sonst teilweise wild – was sie auch sein darf in einem Jugendhaus, aber immer friedlich und respektvoll.

Ende Monat zählen wir 1340 Besuche, was einem Tagesdurchschnitt von 79 Jugendlichen

entspricht. Doch dann: «In Sachen Coronavirus halten wir uns an die gesetzlichen Vorgaben und Empfehlungen des Bundes und handhaben es gleich wie die Schulhäuser», ist im Protokoll der Teamsitzung vom 28. Februar zu lesen. Und weiter: «Ab sofort: Wir geben den Jugendlichen nicht mehr die Hand. Wir desinfizieren jeden Abend die Türfallen im ganzen Haus und hängen wichtige Infos zum Coronavirus auf.» Den Jugendlichen zur Begrüssung die Hand zu geben, ist eine uralte Tradition im Juhu, die wir immer aufrechterhalten haben. Diese brechen zu müssen, lässt wenig Gutes erahnen.

März

Corona? Eine Pandemie, welche die Welt im Würgegriff hat. Jetzt geht alles rasend schnell, Schlag auf Schlag. Am Montag, 9. März, findet eine Sondersitzung des Teams mit dem Vorstand statt. Im Protokoll wird festgehalten: «Offen ist nur noch Mittwoch und Donnerstag, da der Bundesrat beschlossen hat, dass nicht mehr als 50 Personen sich in Clubs/Bars aufhalten können. Freitag- und Samstagabend sind es im Juhu deutlich mehr.» Weiter werden folgende Massnahmen eingeführt: «Am Eingang müssen die Besucher*innen ein Formular ausfüllen und unterschreiben mit Namen, Telefonnummer und Geburtsdatum. Allen wird das Fieber gemessen. Kein Eintritt ins Juhu mit mehr als 37,5°. Es gibt eine Desinfektion der Hände. Am Eingang befinden sich jeweils zwei vom Team, zwei weitere sind sonst im Haus präsent».

Der erste Öffnungstag mit den neuen Massnahmen ist der Mittwoch, 11. März. Eintrag im täglichen Bordbuch des Teams: «War stressig: Massnahmen wurden wie besprochen durchgeführt. Aufklärungsarbeit wurde geleistet.» Bordbucheintrag vom Donnerstag, 12. März: «War ruhiger, weil die Registrationsblätter in den meisten Fällen schon ausgefüllt waren. Physical Distancing wurde kommuniziert, Jugendliche haben es leider nicht wirklich umgesetzt.»

Am Freitag, 13. März, trifft sich das Team wie gewöhnlich zur wöchentlichen Sitzung. Wir diskutieren die Umsetzung der Massnahmen, doch im Grunde warten wir alle nur auf eins: Auf die Medienkonferenz des Bundesrates. Und die zögert sich hinaus – wohl kaum ein gutes Zeichen. So ist es dann auch: Der Bundesrat gibt unter anderem bekannt, dass «bis am 4. April auch alle Präsenzveranstaltungen an Schulen, Hochschulen und Ausbildungsstätten untersagt sind.» Nach einer kurzen Rücksprache mit dem Vorstand und mit der städtischen Kinder- und Jugendbeauftragten müssen wir leider das Juhu schliessen.

Drei Tage später verhängt die Landesregierung, angeführt von einer sichtlich besorgten Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga, den kompletten Lockdown. «Der Bundesrat hat heute, 16. März 2020, in einer ausserordentlichen Sitzung die Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung weiter verschärft. Er stuft die Situation in der Schweiz neu als ‹ausserordentliche Lage› gemäss Epidemiengesetz ein. Alle Läden, Restaurants, Bars sowie Unterhaltungs- und Freizeitbetriebe werden bis am 19. April 2020 geschlossen», wird in der Medienmitteilung der Regierung festgehalten. Was vor wenigen Wochen noch fernab der Vorstellungskraft lag, wird zur Realität.

Den Jugendlichen zur Begrüssung die Hand zu geben, ist eine uralte Tradition im Juhu, die wir immer aufrechterhalten haben. Diese brechen zu müssen, lässt wenig Gutes erahnen.

Weiterhin drehen wir unsere Streetwork-Runden und halten so den Kontakt zu den Jugendlichen, die wir antreffen. Auch nehmen wir am regelmässigen OJA-Austausch teil.

Was tun? Ein primäres Ziel ist es, den Kontakt mit den Jugendlichen zu behalten. Wir machen Streetwork-Rundgänge in der Innenstadt. Dabei informieren und klären wir die Jugendlichen über Schutzmassnahmen auf. Auch verteilen wir Desinfektionsmittel für die Hände, was sehr geschätzt wird. Wir nehmen mit den Jugendlichen telefonischen Kontakt auf und bieten ihnen Hilfe an, falls dies erwünscht ist. Und auf unserer Website, auf Instagram sowie auf Discord sind wir auch sehr aktiv, posten Hinweise und Informationen, wie wir erreichbar sind.
Am 25. März findet die Teamsitzung über Videokonferenz statt – eine Premiere in der Geschichte des Juhu, auf die wir gerne verzichtet hätten.

April

Wir bieten «Büroarbeitsplätze» im Juhu an. Dies im Wissen, dass nicht alle Jugendliche über eine gute technische Infrastruktur zu Hause verfügen. Ein Jugendlicher nutzt das Angebot, um an den Schulstunden der Berufsschule per Videochat teilnehmen zu können. Er hat im Juhu die viel bessere Verbindung als zu Hause. Wir stehen im engen Kontakt mit den anderen OJA-Treffs und der städtischen Kinder- und Jungendbeauftragen, um unter anderem die Streetwork zu koordinieren. Die OJA ruft zwei Arbeitsgruppen (AG) ins Leben: Die AG Streetwork, um die Arbeit draussen optimal zu gestalten. Die AG Social Media macht sich Gedanken, wie die Jugendlichen während des Lockdowns am besten erreicht werden können.
Neben dem Kontakt zu den Jugendlichen, stehen weitere Punkte auf unserer Zu-tun-Liste, unter anderem: Unterhalt und Renovationen im Haus, Überarbeitung der bestehenden Konzepte, Präventionskonzept erstellen, Diskussion Queer-Jugendliche, Neugestaltung Website, IT-Wartungs- und Erneuerungsarbeiten, Jahresbericht 2019. Wir beginnen, die Arbeiten anzupacken. So erhält der vielgenutzte Billardtisch einen neuen Tuchbezug. Der leidenschaftlichste Billardspieler unter unseren Stammgästen packt bei dieser Arbeit an zwei halben Tagen motiviert und geschickt mit an – und ist sichtlich stolz auf das schöne Resultat.

Mai

Am 6. Mai findet eine Sitzung mit dem Vorstand statt, mit dem wir seit Ende Februar regelmässig und häufiger in Kontakt stehen als sonst. Wir beschliessen, fixe Zeiten für die Einzelgespräche oder -beratungen ohne Voranmeldung festzulegen. Bisher war dies nur nach Terminvereinbarung möglich. Es wird jedoch klar festgehalten, dass es sich dabei nicht um Öffnungszeiten des Treffs handelt. Am Mittwoch und Donnerstag ab 16 Uhr bis 20 Uhr sind zwei Teammitglieder im Juhu, die je eine/einen Jugendliche/n empfangen können.
Zudem sollen «spontane Besuche» von kleinen Gruppen von Jugendlichen möglich sein. «Mitarbeiter*innen können spontan eine schon bestehende Gruppe bis maximal 4 Personen ins Jugendhaus einladen», wird im Protokoll festgehalten. Es bleibt ein «theoretische Möglichkeit», da solch eine «spontane» Gruppe nie auftaucht. Für die Einzelgespräche und die «spontanen» Kleingruppen wird ein ausführliches Schutzkonzeptkonzept erstellt, in dem sämtliche Sicherheitsmassnahmen aufgelistet werden.
Weiterhin drehen wir unsere Streetwork-Runden und halten so den Kontakt zu den Jugendlichen, die wir antreffen. Auch nehmen wir am regelmässigen OJA-Austausch teil.

Juni

Endlich, zu Beginn des Monats kündigt der Bundesrat das Ende des kompletten Lockdowns an. «Schutzkonzept» wird zu einem der meistgebrauchten Wörter im Lande. Selbstverständlich erstellen auch wir eins mit dem Vorstand. Es basiert auf dem branchenspezifischen Rahmenschutzkonzept des Dachverbands Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ/AFAJ), das im Mai plausibilisiert wurde durch die Konferenz der kantonalen Sozialdirektor*innen (SODK), das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV). Die Eckpunkte des Juhu-Schutz-

konzepts sind: Tracing-Liste, Sicherheitsabstand und Hygiene. Alle Besucher*innen werden am Eingang registriert. Es gilt eine maximale Anzahl Personen pro Raum und sämtliche Räume werden entsprechend angeschrieben. Total dürfen sich nicht mehr als 31 Jugendliche im Haus aufhalten. Festgehalten wird weiter: «Die Teammitglieder halten 2 Meter Distanz untereinander und zu den Kindern/ Jugendlichen ein.» Hände müssen gleich beim Eingang desinfiziert werden. Es werden keine Brett- und Kartenspiele zur Verfügung gestellt; Billard, Tischfussball und Ping-Pong darf nur mit Plastikhandschuhen gespielt werden. Der Kiosk bleibt zu, weil wir weder Snacks noch Getränke verkaufen dürfen, es darf auch nicht gekocht werden. Weiter wird festgehalten: «In allen Räumen wird Folgendes stündlich desinfiziert: Oberflächen, Tische, Tür- und Fenstergriffe, Spielmaterial, Lichtschalter, Computer.»
Dann, nach ziemlich genau drei Monaten, öffnen wir am Mittwoch, 10. Juni, die Türen des Juhu für die Jugendlichen wieder. Wir freuen uns sehr darauf, auch wenn die Einschränkungen im Vergleich zu vor der Pandemie massiv sind. Und wir sind gespannt, was uns erwartet. Die Wiedereröffnung haben wir den Jugendlichen bei unseren Streetwork-Rundgängen und über Social Media kommuniziert. Auch hängt ein grosses Plakat im Schaufenster. An diesem ersten Abend kommen 22 Jugendliche.
Die Fallzahlen sinken, wobei die Expert*innen nicht müde werden, darauf hinzuweisen, dass eine zweite Welle im Herbst nicht auszuschliessen ist, ja gar wahrscheinlich sei. Der Bundesrat kündigt am 21. Juni weitere Lockerungen an. So dürfen auch etwas mehr Jugendliche ins Juhu; 42 statt wie bisher 31. Wir passen unser Schutzkonzept entsprechend an, sowie auch die Ausschilderungen pro Raum mit der maximal möglichen Personenzahl. Die Erfassungspflicht durch die Trancingliste und die Hygienemassnahmen bleiben nach wie vor gleich.

Juli

Obwohl sich langsam, aber sicher rumgesprochen hat, dass das Juhu wieder offen ist, werden wir nicht überrannt. Die Anzahl Jugendliche an den Abenden hält sich in Grenzen. Sie schwankt zwischen drei und 20 und ist somit kein Vergleich mit jener vor der Pandemie. Die Gründe dafür sind vielschichtig. Sicher spielen die Einschränkungen eine Rolle. Wohl auch die Tatsache, dass wir die Disco nicht öffnen können, weil wir den Raum nicht vorschriftsgemäss lüften können. Die Disco ist ein sehr beliebter Raum bei den Jugendlichen. Auch schränkt die Anzahl Personen pro Raum ein. Dann kommt das warme Sommerwetter hinzu, aber auch die Erkenntnis, dass die Ansteckungsgefahr mit Covid-19 in Innenräumen grösser ist als draussen. Wir beschliessen aber trotzdem, nur für zwei statt wie üblich drei Wochen Sommerpause zu machen – schliesslich musste im Frühling das Juhu lange genug geschlossen bleiben.
Einen Wechsel gibt es beim Putzjob. B.I., der die Arbeit ein Jahr lang ausführte, kann nach den Sommerferien mit einer Lehre beginnen. Bravo, wir gratulieren! Gut gemacht, vielen Dank für deine selbstständigen Einsätze im Juhu. So wird in Zukunft L.K. ein junger Geflüchteter aus Afghanistan, den Job übernehmen.
Ziel bei der Überarbeitung der Konzepte war es, bis vor den Sommerferien dem Vorstand einen Vorschlag unterbreiten zu können. Und im Protokoll der Teamsitzung vom 22. Juli ist zu lesen: «Grundkonzept: Wurde mit den letzten Änderungen überarbeitet und an den Vorstand geschickt. Präventionskonzept: Wird mit den vereinbarten Änderungen überarbeitet und an Vorstand gesendet.» Bevor es so weit war, kam es zu mehreren, längeren und teilweise auch kontroversen Diskussionen im Team.
Ab dem 25. Juli schliessen wir das Juhu für die Sommerpause. Zeit für eine Zwischenbilanz. Ab März mussten wir uns – wie alle – an eine nie dagewesene Situation anpassen. So begannen wir auch Streetwork zu machen. Bei unseren Rundgängen in der Altstadt leisteten wir Auf-

Dann, nach ziemlich genau drei Monaten, öffnen wir am Mittwoch, 10. Juni, die Türen des Juhu für die Jugendlichen wieder. Wir freuen uns sehr darauf.

klärungsarbeit, sprich wir informierten die Jugendlichen, was alles möglich war oder eben nicht mehr möglich war wegen der Pandemie. Die Streetwork war auch ein Mittel, um unsere Beziehungen mit den Jugendlichen so gut wie möglich aufrecht zu erhalten.
Hinter uns liegen sechs äusserst schwierige und anstrengende Monate. Eine angenehme Nachricht tut daher dem geplagten Seelenleben gut: In der ersten Ferienwoche wird der Boden im Kiosk im ersten Stock neu belegt. Die Arbeiten werden von einem ehemaligen Juhu-Besucher ausgeführt. Er hatte eine Lehre als Bodenleger absolviert und eröffnete dann nach einigen Jahren Berufserfahrung seine eigene Firma zusammen mit einem Kollegen. Eine schöne Geschichte, die uns sehr freut. Vielen Dank Artan und Nasir für die perfekte Arbeit – und unserer Vermieterin Spisi für den Unterhalt.

Zu Beginn des Monats führen wir die Jobbörse ein. Konkret: Wir bieten Arbeiten an, die von Jugendlichen erledigt werden können, die sich so ein Sackgeld verdienen.

August

Im Juhu ist es ruhig, natürlich auch wegen des schönen Sommerwetters. Die höchste Anzahl von Jugendlichen verzeichnen wir am letzten Tag des Monats mit 37. Wenig bis gar nicht genutzt werden leider die Angebote für Mädchen am Mittwochnachmittag und jenes für junge Frauen am Dienstagabend. Wir stellen wieder auf eine Zweierbesetzung am Abend um. Zur Erinnerung: Nach der Wiedereröffnung im Juni waren wir jeweils immer drei vom Team am Abend präsent. Natürlich gelten weiterhin die Schutzmassnahmen. Mit den Jugendlichen, die kommen, führen wir viele längere und oft auch spannende Gespräche.

September

Mitte des Monats beschliessen wir, einen «Beratungsnachmittag» einzuführen, jeweils am Donnerstag von 14.30 bis 16.30 Uhr. Grund dafür ist, dass wir vermehrt Jugendliche im Abendbetrieb haben, die aus dem einen oder anderen Grund unsere Unterstützung brauchen. Gutes Beispiel dafür ist K.F., ein junger Mann aus Eritrea, der nach den Sommerferien seine Lehre im Detailhandel begonnen hat und unsere Hilfe bei den Hausaufgaben braucht. In den ersten drei Wochen bleibt die Besucher*innenzahl bescheiden. Wir machen weiterhin unsere Streetwork-Rundgänge in der Innenstadt, wenn auch nicht mehr so oft wie während des Lockdowns im Frühling, als das Juhu zu war. Doch am letzten Wochenende des Monats kommen 30 Jugendliche – eine gute Zahl in Zeiten der Pandemie. Die Corona-Situation scheint mehr oder weniger im Griff zu sein. Ob der Schein trügt?

Oktober

Zu Beginn des Monats führen wir die Jobbörse ein. Konkret: Wir bieten Arbeiten an, die von Jugendlichen erledigt werden können, die sich so ein Sackgeld verdienen. Die Jobs gehen vom Malen bis hin zum Putzen der Fenster und der Kästen. Das Angebot stösst vor alle bei einer Gruppe Kollegen auf breites Interesse. Für uns bietet es die willkommene Möglichkeit, beim Zusammenarbeiten die Jugendlichen besser kennenzulernen. So langsam, aber sicher beginnen nach den Herbstferien zwei, drei neue Cliquen von Jugendlichen das Juhu zu entdecken. Dies ist erfahrungsgemäss ein gutes Zeichen, auch wenn die Zahl der Besucher*innen noch stark schwankt, zwischen fünf und 40 pro Abend.
Was jedoch Sorge macht, ist die zweite Pandemiewelle, die sich ab Mitte Monat mit Vehemenz mehr als nur ankündigt. «Der Bundesrat hat an einer ausserordentlichen Sitzung am 18. Oktober 2020 mehrere, schweizweit gültige Massnahmen gegen den starken Anstieg der Infektionen mit dem Coronavirus ergriffen», teilt die Regierung mit. Und: «Ab Montag, 19. Oktober, sind im öffentlichen Raum spontane Menschenansammlungen von mehr als 15 Personen verboten. In öffentlich zugänglichen Innenräumen muss eine Maske getragen werden (…)». Wir passen unser Schutzkonzept entsprechend an und so wird auch im Juhu das Tragen einer Maske zur Pflicht.
Zehn Tage später erfolgt eine weitere Verschärfung. Der Bundesrat verkündet am 28. Oktober unter anderem, dass Bars und Restaurants um 23 Uhr schliessen müssen. Der Kanton Zürich geht einen Schritt weiter und verordnet die Schliessung der Lokale bereits um 22 Uhr. Wir

passen uns erneut an und schliessen das Juhu bereits um 22 Uhr.

November

Am 2. November führen wir die im Juni verschobene Jahresversammlung des Trägervereins durch. Auf den traditionellen Apéro nach dem statutarischen Teil müssen wir dieses Jahr aus bekannten Gründen verzichten.
Die Tage werden kürzer, der Winter kündigt sich an. Und wie immer kommen dann mehr Jugendliche ins Juhu. Ende Monat müssen wir gar Acht geben, dass nicht mehr als 50 Jugendliche gleichzeitig im Haus sind. Eine neue Generation beginnt Fuss zu fassen. An den Freitag- und Samstagabenden ist wieder richtig Leben im Haus, was uns sehr freut. Viele der Jugendlichen sind wir erst am Kennenlernen. Wie immer in der Anfangsphase der Beziehung, thematisieren wir mit ihnen die Juhu-Werte Respekt, Toleranz und Verantwortung, denn die sind geblieben – Corona hin oder her!
Aber Corona hat die Schweiz, Europa und die ganze Welt erneut im Würgegriff. Die zweite Welle schwappt mit voller Wucht über das Land. Wir werden nicht müde, den Jugendlichen die Wichtigkeit der Schutzmassnahmen zu predigen. Wie schon seit Monaten stehen wir vom Team im regelmässigen Kontakt mit dem Vorstand und nehmen an den wöchentlichen Onlinekonferenzen der OJA und der städtischen Kinder- und Jugendbeauftragten Mireille Stauffer teil.
Wie vorgesehen (siehe Monat Februar), findet im November die Evaluation des Angebots «Ladynstag» statt. Natürlich hat Corona einen fetten Strich durch die Rechnung gemacht. Doch auch abgesehen von Corona müssen wir mit Bedauern feststellen, dass das Angebot nicht auf das von uns erwünschte und erhoffte Interesse bei den jungen Frauen stiess. Die Anzahl Mädchen, die das Angebot nutzten, blieb unter den Erwartungen. Dies obwohl wir verschiedene Werbemöglichkeiten (Social Media, verteilen von Flyern auf der Strasse und vor den Schulhäusern) umgesetzt haben. Gleiches gilt auch für das Mädchenangebot «Girlande» am Mittwochnachmittag.
Nach langen, intensiven Diskussionen im Team und mit dem Vorstand beschliessen wir, beide Angebote einzustellen. Wie weiter mit der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen im Juhu? Es ist dies eine Frage, die uns in den kommenden Wochen, ja wohl auch Monaten beschäftigen wird. Der Vollständigkeit halber sei hier an den Frauen bestimmten Raum (FbR) erinnert.

Dies ist seit Jahren der Raum im zweiten Stock, indem die jungen Frauen das Sagen haben. Junge Männer können nur auf Einladung in den Raum. Dieses nach wie vor sehr sinnvolle Angebot bleibt weiterhin bestehen.

Dezember

Die Pandemiesituation verschlimmert sich täglich. Am Freitagnachmittag, 11. Dezember, verfolgen wir im Team gemeinsam die Pressekonferenz des Bundesrats in der Liveübertragung. Mitgeteilt wird von der Landesregierung unter anderem: «Für Restaurants und Bars, Läden und Märkte, Museen und Bibliotheken sowie Sport- und Freizeitanlagen gilt ab morgen Samstag, 12. Dezember, eine Sperrstunde ab 19 Uhr.» Und: «Sportliche und kulturelle Aktivitäten sind nur noch in Gruppen bis fünf Personen erlaubt.» Nach einer kurzen Rücksprache mit dem Vorstand ist klar, was wir tun müssen. So ist auf einem Plakat im Schaufenster des Juhu zu lesen: «Der Treffbetrieb muss geschlossen bleiben. Ab heute bieten wir für Jugendliche von 16 – 25 Jahren Einzelberatungen ohne Voranmeldung an von Mittwoch bis Samstag von 15 – 19 Uhr an.» Neben den Einzelberatungen bieten wir weiterhin die Jobbörse an, die bei einigen Jugendlichen weiterhin sehr beliebt ist. Und wir machen wieder verstärkt unsere Streetwork-Rundgänge in der Innenstadt. All dies, um mit den Jugendlichen möglichst in Kontakt zu bleiben.
Am 18. Dezember verhängt der Bundesrat faktisch den zweiten Lockdown: Restaurants, Museen, Kinos, Lesesäle von Bibliotheken und Archiven, Casinos, botanische Gärten und Zoos sowie andere Kultur- und Freizeiteinrichtungen werden geschlossen. Das Jahr geht zu Ende, was wohl die schönste Nachricht 2020 ist. Zwölf wirklich schwierige Monate liegen hinter uns. Es bleibt die Hoffnung, die bekanndtlich zuletzt stirbt, dass 2021 einfach besser wird!

Das Jahr geht zu Ende, was wohl die schönste Nachricht 2020 ist.

Vernetzung und Kontakte

Was lief sonst noch alles im Jahr 2020? Natürlich nicht so viel wie in den Jahren zuvor ohne Pandemie, doch wenig war es trotzdem nicht. Hier die chronologische Übersicht.

- Anfang Januar erhielten wir eine Anfrage eines 19-jährigen Lehrlings, der an seiner Selbstvertiefungsarbeit für die Berufsschule über junge Flüchtlinge aus Eritrea arbeitete, die als Minderjährige allein die Reise in die Schweiz gemacht haben. Er suchte für ein Interview einen Betroffenen, der ihm davon erzählen würde. Wir konnten einen Kontakt vermitteln, der zu einem interessanten Austausch führte.

- Ebenfalls im Januar suchte eine Journalistin des Tages Anzeigers auskunftsbereite Jugendliche, die sie allgemein über ihre Befindlichkeit, Lebenswelt und Probleme befragen wollte. Wir sprachen Juhu-Gäste darauf an, es fand sich jedoch niemand, der dazu bereit war – was uns wenig überraschte.

- Der erste «Runde Tisch Mädchenarbeit» (RTM) fand zu Beginn des Jahrs noch ohne Masken und Abstandsregelung statt. Für das Juhu nahmen Barla, Jasmin und Franziska teil. Drei Stunden lang wurde über die Aktualität und die Ziele der Mädchenarbeit diskutiert. In Gruppen wurden folgende Fragen aufgegriffen: Warum Mädchenarbeit? Welche Ziele haben wir? Welche Themen beschäftigen die Mädchen? Am Ende waren sich in der Runde alle einig, dass mädchenspezifisches Arbeiten nichts von seiner Dringlichkeit verloren hat. Sinnvoll wäre es allerdings, diese Arbeit nicht nur als mädchenspezifisch, sondern als genderspezifisch anzusehen. So wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, welche ein neues Handout zum Thema mädchen-/genderspezifische Arbeit erstellen soll. Für das Juhu ist Jasmin dabei. Weiter wurde beschlossen, das Thema «Soziale Medien» sowie die genderspezifische Arbeit an einer Weiterbildung zu vertiefen.

- Ende Januar erhielten wir eine Anfrage der Klimajugend Winterthur, die einen eigenen Sitzungsraum für sich und Lagerplatz für ihr Propagandamaterial suchten. Im Juhu kam dafür leider nur der Dachstock in Frage, ungeheizt und im 4. Obergeschoss, deshalb suchten sie anderswo weiter.

- Ende Februar hatte Jasmin telefonischen Kontakt mit Michi, der im Vorjahr hier mit Jugendlichen gelegentlich Aufnahmen eigener Beats und Texte machte und abmischte. Es stellte sich heraus, dass das Abmischen mit dem Programm Ableton gemacht wird, das Jasmin auch kennt. So kann sie dieses Angebot nun neu von ihr betreut werden.

- Am 7. März hätte der traditionelle Mädchenaktionstag (MAT) stattfinden sollen. Aber eben… hätte. Wegen der Pandemie musste der Anlass leider abgesagt werden. Schade, denn bereits Ende Januar waren 110 der 174 zur Verfügung stehenden Plätze gebucht gewesen.

- Auf den 24. März war ein OJA-Forum angekündigt, zu dem die städtische Kinder- und Jugendbeauftragte (KiJuBe) Mireille Stauffer jeweils einlädt. Covidbedingt musste das reale Treffen abgesagt werden und wurde eine Woche später virtuell nachgeholt. Thema war vor allem, wie die Jugendarbeitenden mittels aufsuchender Streetwork oder «social media» den Kontakt zu den Jugendlichen halten können, da alle Jugendtreffs geschlossen bleiben mussten. Eine Whatsapp-Chatgruppe wurde eingerichtet, damit sich die verschiedenen Winterthurer Jugendarbeitsstellen über ihre aufsuchenden Einsätze und die angetroffenen Situationen informieren und absprechen konnten.

- Für einen Austauschbesuch haben Barla und Jasmin Ende März die städtische Suchtpräventionsstelle besucht und das Juhu mit neuem Info- und Präventionsmaterial eingedeckt.

- Ein sehr gut erhaltenes, schickes Ledersofa erhielt das Juhu von Steffi angeboten, welches wir Anfang April in Töss holen konnten. Vielen Dank!

- Zum Thema Homophobie und Diversität / LGTBQIA* hatten wir am 5. Juni mit Alex, einen Mitorganisator des «Zurich Pride Festival», einen Gesprächsaustausch und haben pädagogische Bearbeitungsmöglichkeiten diskutiert. Die Problematik der diskriminierenden Abwertung von Andersdenkenden und -lebenden treffen wir auch unter Juhu-Gästen immer wieder an – trotz unserer überall im Haus prominent proklamierten Werte «Repekt, Toleranz…».

- Am 11. Juni wurde die Weiterbildung über weibliche Sexualität durchgeführt, die vom RTM (Runder Tisch Mädchenarbeit) auf die Beine gestellt wurde. Für das Juhu nahm Franziska daran teil.

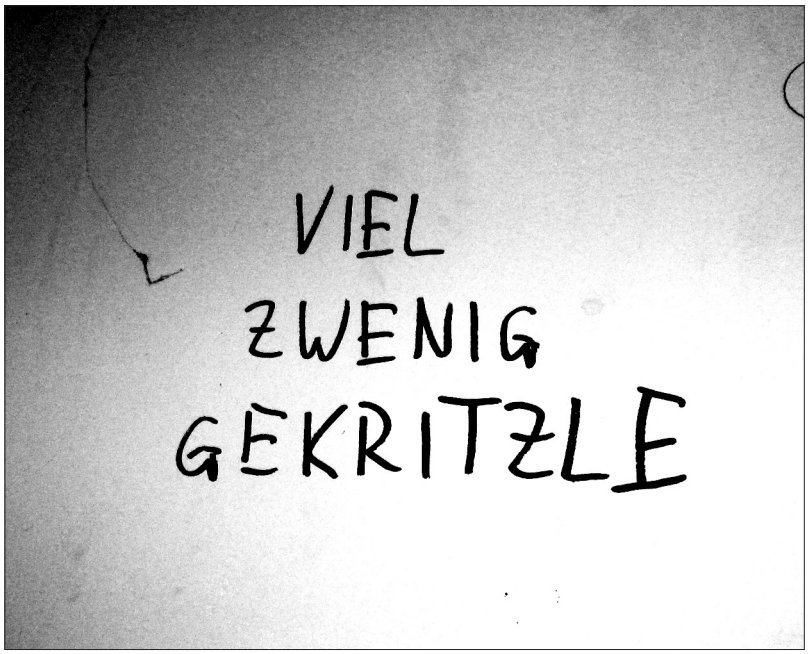
- Am 23. Juni konnte wieder ein OJA-Forum mit real anwesenden Jugendarbeitenden und der städtischen KiJuBe im Juhu stattfinden. Nachdem nun die erste Periode der Corona-bedingten Schliessung der Treffs vorbei war, ging es vor allem um die Ausgestaltung der Wiedereröffnungsregimes und die Umsetzung der vorgeschriebenen Schutzkonzepte und Massnahmen. Dazu führten der nationale (DOJ) und der kantonale (okaj) Dachverband jeweils Abklärungen mit den Behörden durch und betrieben Lobbying für die Jugendarbeit. Regelmässig stellten sie dann stets aktuelle und hilfreiche Informationen bereit, auf die wir uns stützen konnten – ein sehr wertvoller Einsatz.

- Tags darauf, am 24. Juni, fand im Juhu ein weiterer «Runder Tisch Altstadt / Bahnhof» mit Sicherheitskräften von Securitrans, Bahn-, Stadt- und Kantonspolizei sowie der Stassensozialarbeit subita und Mobilen Jugendarbeit mojawi statt. Diese informelle Austauschrunde wird von allen Seiten geschätzt. Für Grossstadtverhältnisse gibt es in Winterthur demnach relativ wenig Probleme im öffentlichen Raum. Raubdelikte unter Jugendlichen seien jedoch zunehmend, verbotene Pornografie auf Handys und Mobbing ebenfalls. Doch das häufigste Problem und Beschwerden dazu aus der Bevölkerung sei das Littering, das auch in Bahnzügen massiv sei. Die Polizei sprach von «Partyzügen», in denen auch gekifft und Alk konsumiert wird. An die Corona-Massnahmen halte sich die Jugend aber insgesamt viel besser als sehr viele uneinsichtige, sture Ü70!

- Am 1. September fand im Jugendtreff Gleis 1B die von der KiJuBe organisierte, interessante Weiterbildung «Du bist du» zu genderspezifischen Themen statt. Für das Juhu nahmen Jasmin und Franziska teil.

- Im September verbrachten der Juhu-Vorstand und das Leitungsteam gleich zweimal einen ganzen Tag zusammen: Auf Freitag den 11. hatte der Vorstand eine Retraite organisiert, unter Beizug

Ein sehr gut erhaltenes, schickes Ledersofa erhielt das Juhu von Steffi angeboten, welches wir Anfang April in Töss holen konnten. Vielen Dank!



Am 11. November fand ein RTM über Videokonferenz statt. Thema war – wie so oft im Jahr – die Umsetzung der Massnahmen in den Treffs.

eines externen Coaches zur Leitung. Thema waren die Zusammenarbeit und die gegenseitigen Erwartungen, sei es im Team, im Vorstand oder miteinander. Die Auseinandersetzung war ergiebig und sehr gut moderiert von Niel Sharan, vielen Dank dafür. Am Sonntag dem 20. hatten wir unseren jährlichen gemeinsamen Ausflug. Diesmal ging es nach Zürich, wo wir eine interessante städtebaulich historische Führung erhielten, inkl. Abstecher in sonst verborgene Untergründe. Natürlich fehlte auch diesmal das feine Nachtessen danach nicht. Alle genossen das gemütliche Zusammensein, vielen Dank an den Vorstand für die Einladung!

- Am 1. Oktober konnte unter strenger Einhaltung der Schutzmassnahmen im Juhu die Weiterbildung zum Thema «Sozialen Medien» durchgeführt werden. Organisiert wurde sie vom RTM.

- Für ein ausgiebiges Informations- und Diskussionstreffen kam am 28. Oktober die städtisch KiJuBe Mireille Stauffer ins Juhu. Das Gespräch ist Teil des «controlling», mit dem die Stadt die Erfüllung der Leistungsvereinbarung überprüft. Wieder erhielt das Juhu auch von dieser Seite grosse Anerkennung für seine Jugendarbeit.

- Die jährliche Mitgliederversammlung des Trägervereins, aufgeschoben im Sommer, konnte am Montag dem 2. November doch noch real stattfinden im Juhu. Ein grosses Dankeschön an unsere Mitglieder für ihre Treue und das Interesse, und auch dem Vorstand für seinen stetigen Einsatz.

- Der geplante zweite «Runde Tisch Bahnhof / Altstadt» im November musste wegen der geltenden Corona-Schutzmassnahmen ausfallen. Den Austausch zu der bewegten Zeit während des Shutdowns und die Auswirkungen für Sicherheitskräfte wie Sozialarbeitende werden wir nachholen.

- Am 11. November fand ein RTM über Videokonferenz statt. Thema war – wie so oft im Jahr – die Umsetzung der Massnahmen in den Treffs. Weiter wurde auch über die bestehenden Angebote diskutiert und über eventuell mögliche Alternativen. Thema war auch, wie ausserdem mit den Mädchen Kontakt gehalten werden kann.

- Ende November besuchte uns das Jugendarbeitsteam von Wangen/Brüttisellen. Wir stellten ihnen das Haus, die Einrichtungen sowie unsere Arbeit vor. Sie kannten das Juhu, weil ihr vorheriger Stellenleiter unser Buch zum 50-jährigen Jubiläum «Mehr als ein Ja oder Nein» gelesen und dazu erklärt hat: «Das isch mini Biblä für Jugendarbet wordä!». Das Team erzählte, dass sie nur einige kleine «Rümli» für Jugendliche zur Verfügung hätten, was oft zu Verdrängungstendenzen zwischen verschiedenen Cliquen führe. Sie wünschten sich für die Jugend in ihren Gemeinden auch so eine grosszügige Infrastruktur zur Verfügung zu haben, wie es das Juhu glücklicherweise bieten kann.

Selbstständige Raumnutzungen:
- Das ganze Jahr über nutzte ein sportpsychologisches Team der ETH Zürich das Juhu immer wieder für ihre Studie «TWOgether»: Mit den jugendlichen Studienteilnehmenden führten sie hier Interviews durch und werteten ihre Bewegungsmessgeräte aus. Sie schätzen die Möglichkeit im Juhu sehr und teilen ihre Termine sowie die Tracingangaben stets im Voraus mit.

- Der Marxistische Verein aus dem Juso-Umfeld hielt seine wöchentlichen Versammlungen bis zum Lockdown ebenfalls regelmässig im Juhu ab. Danach verlegten auch sie sich notgedrungen auf online-Treffen.

- Eine Anfrage für die selbstständige Nutzung hatten wir vom Verein «Tischlein deck dich». Nach Besichtigung der Räumlichkeiten fanden sie jedoch, dass die Räumlichkeiten für ihr Zwecke nicht geeignet waren. Weiter fragte uns auch die Subita an, ob sie bei Bedarf unsere Räume benutzen könnten. Wir sagten selbstverständlich zu. Doch es blieb bei der Anfrage.

Jugendhaus Winterthur 2020

Bilanz per 31.12.2020		Aktiven	Passiven	Aktiven	Passiven
1000	Kasse Hausbetrieb	701.90			
1010	PC 84-28966-4	5’593.20			
1020	Migros Bank 16 8.012.907.02	79’655.82			
1300	Aktive Rechnungsabgrenzung	15’968.35			
1400	BVG Arbeitgeberreserve	24’038.81			
1510	Mobiliar & Einrichtungen	802.50			
2000	Kreditoren		1’025.15		
2100	Kontokorrent Hausbetrieb		2’895.57		
2240	Quellensteuer		1’727.45		
2300	Passive Rechnungsabgrenzung		4’746.00		
2600	Rückstellung Projektfonds		10’000.00		
2800	Vereinsvermögen		106’610.14		
2900	Gewinn 2019		-243.73		
	Total	**126’760.58**	**126’760.58**		

Erfolgsrechnung Jugendhaus 01.01.2019 - 31.12.2020		2020		2019	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
3000	Mitgliederbeiträge & Spenden		1’340.00		1’550.00
3010	Beitrag Stadt Winterthur		340’000.00		340’000.00
3011	Beitrag Stadt Winterthur Sport		0.00		1’690.80
3030	Übriger Ertrag		45.50		52.05
4010	Putzlöhne	3’915.00		3’528.00	
4011	Putzwoche / Reparaturlöhne	0.00		1’515.00	
4020	Kiosklöhne	4’275.00		13’498.50	
4100	Erfolg Kiosk	0.00	0.00	0.00	651.75
4200	Hausbetrieb Jugendhaus	8’729.29		6’068.74	
4210	Kleine Anschaffungen Betrieb	1’037.25		2’571.00	
4250	Besondere Aktivitäten	627.25		969.50	
4260	Mädchenarbeit	1’175.65		2’431.97	
4900	Langfristige Projekte	2’500.00			
5000	Löhne Brutto	257’312.20		231’193.40	
5700	AHV, ALV, IV, EO	19’925.10		14’710.75	
5710	FAK Kinderzulagen / ab 2020 unter 5700	0.00		3’023.05	
5715	SVA Verwaltungsaufwand / ab 2020 5700	0.00		274.90	
5720	BVG Nest	13’250.20		15’811.25	
5730	UVG BU, NBU, KTG	6’625.55		5’543.85	
5800	Weiterbildungen / Supervision	3’950.00		3’813.80	
5810	Übriger Personalaufwand	2’963.10		1’111.75	
6100	URE Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	5’779.39		5’147.95	
6300	Versicherungsaufwand	857.95		881.15	
6400	Energieaufwand, Entsorgung	1’928.00		1’905.00	
6450	Heizung	2’846.60		2’873.15	
6500	Verwaltungsaufwand	725.90		1’865.30	
6550	Buchhaltungs & Beratungsaufwand	2’880.00		4’500.00	
6800	Abschreibungen	267.50		356.00	
6900	Finanzaufwand	58.30		60.90	
8500	A.O. Aufwand	0.00		0.00	
8510	A.O. Ertrag	0.00		0.00	
	Total	341’629.23	341’385.50	323’654.91	343’944.60
	Erfolg (2020 Verlust)	**-243.73**		**20’289.69**	
	Total	**341’385.50**	**341’385.50**	**343’944.60**	**343’944.60**

KINDER + JUGEND FÖRDERUNG WIRKT!

Speziellen Dank an:

Alligator Allroundservice Filip für diverse Reparaturen

ARBA Strom Chrigel, Edi und Jean-Claude für Elektrik und mehr

arbatherm Patric, Simon und **Mitarbeitende** für Sanitärarbeiten

Franz Stutz von einfachbauen.ch für Beratungen und Bauführung

Hako Getränke für's Harrasse schleppen

Heini Bader für die Supervision

Kolleg*innen von **OJA Winti, okaj, DOJ** für die Zusammenarbeit

Landbote für das Gratis-Abonnement

Leonie und Nihan für die Playstation

liebesexundsoweiter für Präventionsmaterial und Beratung

mice Hansjörg Müller für den Web-Auftritt

Ristorante insieme piadineria von vis à vis für allerlei

Steffi für das weisse Ledersofa

Speisegesellschaft, ehem. Arbeiterbildungsverein
als Hausbesitzerin für alles Wohlwollen

Stadt Winterthur und ihre
Kinder- und Jugendbeauftragte Mireille Stauffer

unsere Raumpfleger Brahim und Logan

unser «Springer» Esat Duraku

Vorstand des Trägervereins Jugendhaus
Georg, Sonja, Ueli

... und an unsere allermeistens tolerante **Nachbarschaft**

Respekt • Toleranz • Verantwortung • Nebeneinander • Miteinander • Füreinander

Jugendhaus • Steinberggasse 31 • Postfach 2438 • 8401 Winterthur • Tel. 052 212 12 87 • www.juhu-winti.ch • PC 84-28966-4